

7. Sekundärliteratur

Festschrift zur zweihundertjährigen Jubelfeier der Franckeschen Stiftungen am 30. Juni und 1. Juli 1898.

Halle (Saale), 1898

Seit 1882.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

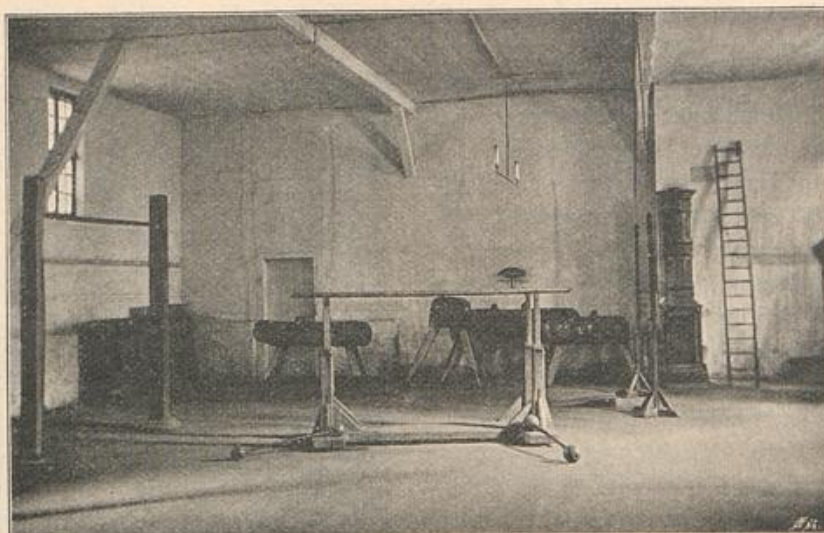
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Feldgarten, wenn die Turner der ganzen Schule, oft 500 und mehr zugleich, sich dort versammelten und unter den mit großem und zum Teil berechtigtem Selbstgefühl ihre rote Schärpe mit goldenen Franzen tragenden Vorturnern ihre Übungen betrieben. Nicht selten sah man ausgezeichnete, ja glänzende Leistungen, der Durchschnitt war nicht eben hervorragend und eine nicht geringe Zahl verstand es unter der Masse ihre Trägheit zu verbergen, der Energie des Vorturners passiv zu begegnen. Bei aller Tüchtigkeit und aller Treue, konnte Höpfner diesen Mängeln, die im System und Betrieb ihre Ursache hatten, nicht begegnen. Dazu kam im Anfang der achtziger Jahre seine zunehmende Kränklichkeit. Im Juli

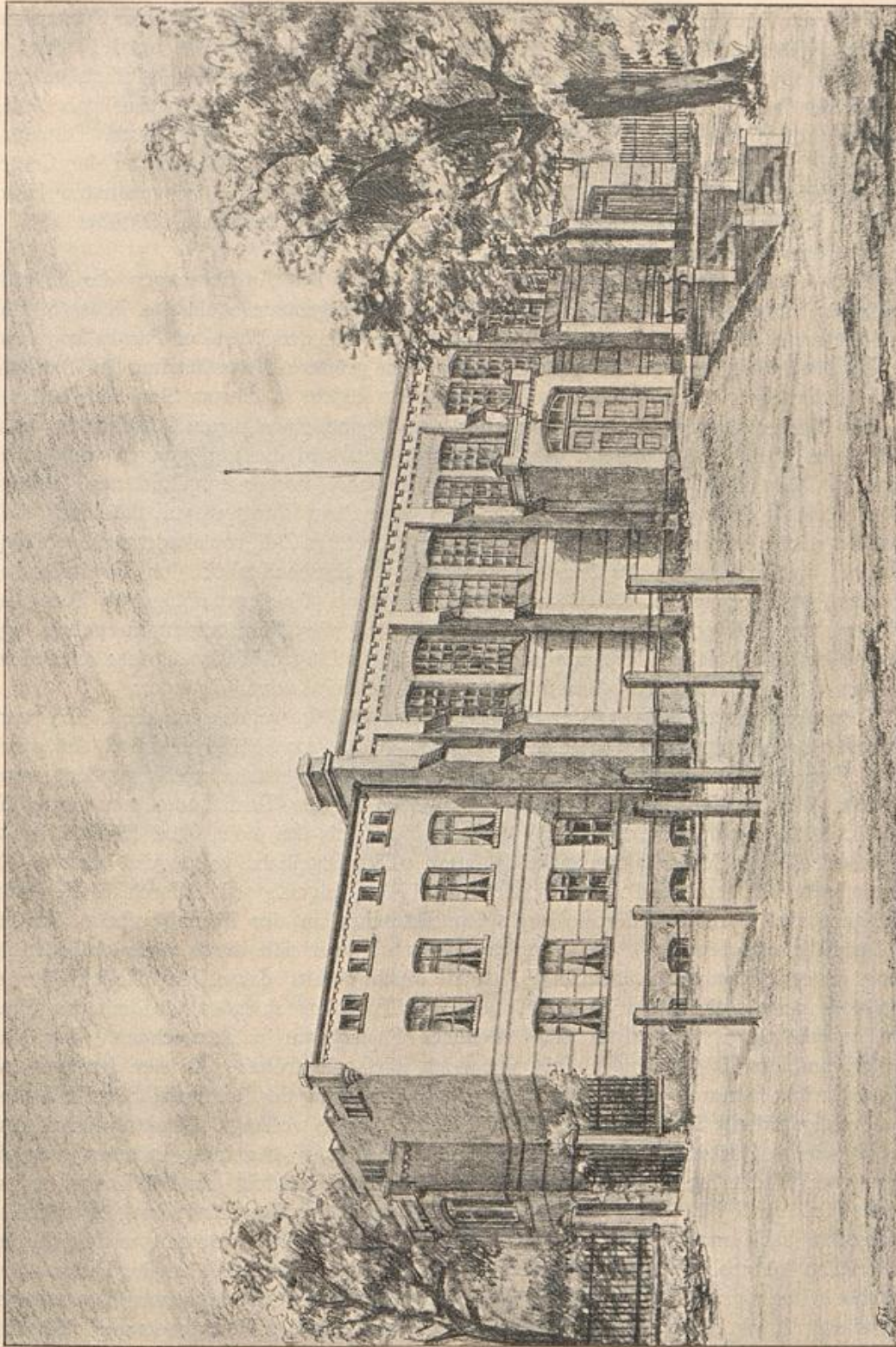


Inneres der alten Turnhalle.
(Nach einer Aufnahme des Herrn stud. Schoeps.)

1882 erfolgte sein Rücktritt als Turnlehrer der Latina unter gleichzeitiger Beförderung zum Rendanten der Pensionsanstalt, eine Stellung, die ihm sehr lieb wurde und für die der vielseitige Mann vorzüglich geeignet war.

Seit 1882.

Jetzt kam auch eine Angelegenheit in Fluß, deren Erledigung wünschenswert gewesen war, nämlich der Bau einer neuen Turnhalle. Noch immer musste ausschließlich das 1839 provisorisch aus einem Holzmagazin hergerichtete Haus benutzt werden, das wegen seiner räumlichen Verhältnisse und seiner dürftigen Ausstattung ganz unzureichend, wegen seiner Staub-, Licht- und Luftverhältnisse der Gesundheit von Schülern wie Lehrern nachteilig war. Das Direktorium gewann die Überzeugung von der Notwendigkeit eines Neubaus und faßte denselben „ernstlich ins Auge“. Derselbe wurde durch Platzwahl und vorläufige Gutachten der Turnlehrer und des Bauinspektors vorbereitet, konnte aber zunächst nicht weiter betrieben werden, da die Verhandlungen über die neuen Abortgebäude infolge der Schwierigkeit des Baues und des Widerstrebens der städtischen Behörden erst im Frühjahr 1884 zum vorläufigen Abschluß gebracht wurden. Das Projekt der neuen Turnhalle aber einzureichen, war erst möglich, nachdem die durch den neuen städtischen Bebauungsplan drohende Gefahr, welche allen Bauprojekten eine andere Gestalt gegeben haben würde, abgewendet war. So ist dieselbe erst 1890 erbaut, 1891 vollendet und Anfang Mai in Gebrauch genommen worden.



Neue Turnhalle.
(Gez. von Herrn Turn- und Zeichenlehrer Dewerzeny.)

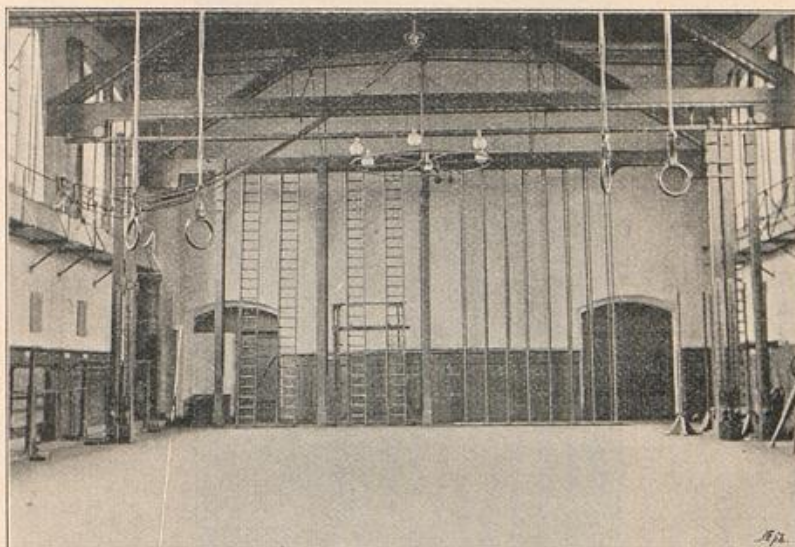
Mit dem Rücktritt Höpfners war die Möglichkeit vorhanden zu einer Neuordnung des Turnunterrichts der Art, daß derselbe unter mehrere Herren verteilt wurde. Zunächst behielt Höpfner noch den am Realgymnasium, da sich dort bisher noch kein Ersatz gefunden hatte. An der Latina trat der ordentliche Lehrer Dr. Schmuhl ein, welcher von Anfang Oktober 1881 bis Ende März 1882 den sechsmonatlichen Kurs der Kgl. Central-Turnanstalt erledigt hatte. Außerdem berief das Direktorium den bisherigen Hilfslehrer an der Central-Turnanstalt Frese als Lehrer und Turnlehrer an die Latina. Jeder der genannten Herren übernahm 4 Stunden Turnunterricht, der letztere erhielt zugleich vom 1. Oktober 1882 ab die Aufsicht über die Geräte.

Es war eine für das Turnen sehr bewegte Zeit. Die Anschauungen der leitenden Kreise gingen immer mehr auf eine Umwandlung des Riegenturnens in das Klassenturnen, auf eine Betonung des Unterrichts im Freien, und damit ohne den Wert der Turnhallen zu verkennen, auf die Beschaffung von Turnplätzen und auf eine größere Wertschätzung des Turnspiels und der Wanderungen hinaus. Am 27. Oktober 1882 ergeht in diesem Sinne der bekannte Erlaß des Ministers von Gossler, welcher den Beginn eines neuen Abschnittes in der Geschichte des Turnwesens darstellt. Als Ergänzung dazu sind die Verfügungen vom 30. Juli und vom 29. November 1883 anzusehen. Nach im Jahre vorher eingeforderten Berichten wurde der gemachte Fortschritt zwar nicht verkannt, aber darauf hingewiesen, daß noch Vieles zu wünschen sei, insbesondere in Bezug auf die bisher zu geringe Zahl von akademisch gebildeten Turnlehrern, die Einrichtung des Klassenunterrichts, die Beschaffenheit der Turnhallen, die Anlage von Ankleidezimmern, die Niederhaltung von Staub, die Beschaffung von Turn- und Spielplätzen, um Gelegenheit zum Spiel auch außerhalb der Turnstunden zu geben, auch sei strenge Gewissenhaftigkeit der Ärzte in der Erteilung der Dispensationszeugnisse zu erwarten.

Am 1. Januar 1884 war daraufhin der Stand an der Latina folgender:

Dispensiert waren $15\frac{1}{2}\%$ der Schüler, davon $8\frac{3}{4}\%$ wegen Krankheit. Es waren 4 Abteilungen vorhanden, deren kleinste 106, deren größte 207 Schüler umfaßte. Im ganzen wurden 8 Turnstunden erteilt. Auf die Spiele, welche bis jetzt nur wenig gepflegt waren, wurde mehr Wert gelegt, Barlaufen und Diskuswerfen in den Turnstunden neu eingeführt. Auf die Beschäftigung und die Spiele der Hausschüler blieb das nicht ohne Einfluss, in ihre Spiele außerhalb der Turnzeit kam mehr Ordnung. Die Kegelbahn wurde viel benutzt. Der Turnverein hatte sich bedeutend verstärkt und in zwei Abteilungen geteilt. Durch die Verlegung der Wohnung des Turnlehrer Frese nach dem Häuschen in der Plantage (beim Bau der neuen Turnhalle abgebrochen!) am Turnplatz versprach man sich durch seine Aufsicht und Anregung neuen Schwung für die Spiele, dachte auch bereits daran, die Stadtschüler zur Veranstaltung gemeinschaftlicher Turnspiele auf den Turnplatz zu laden und mit den Hausschülern zu vereinigen. So waren also erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Am Realgymnasium und den Bürgerschulen aber war noch alles wie früher. An den letzteren war der Turnunterricht immer noch fakultativ. Durch eine Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums wurde die obligatorische Einführung für das Schuljahr 1884/85 verlangt. Direktor Frick hatte sofort bei seinem Amtsantritt sein Augenmerk auch hierauf gerichtet, indessen war das Wichtigere und Nächstliegende die Reorganisation des Turnunterrichts an der Latina und am Realgymnasium. Auch hätte Höpfner bei aller Treue nicht an 32 Klassen mit etwa 1250 Schülern und außerdem auch an die Bürgerschüler den Turnunterricht im Nebenamt und noch dazu leidend erteilen können. Bei Gründung der zweiten Elementarlehrerstelle an der Latina wurde deshalb eine in Berlin ausgebildete Lehrkraft, der jetzige Rendant des Pädagogiums Rosenstock, der schon unter Frick in Rinteln den Turnunterricht erteilt hatte, zu Hilfe genommen. Höpfner ist auch eine Zeitlang von ihm unterstützt worden. Durch die Entsendung Schmuhl's und die Berufung Frese's kam das Turnen an der Latina in geordneten Zustand. Frese war als früherer Hilfslehrer der Central-Turnanstalt gleichzeitig zur Ausbildung von Vorturnern

für die deutschen Schulen und auch von Turnlehrern bestimmt. So wurde es möglich, schon im Sommer 1883 obligatorisches Turnen für die Bürgerknaben- und Bürgermädchenschule einzuführen, dergestalt, daß beide Schulen mit den ersten zwei Klassen der Vorschule (zusammen 10 Klassen) zu 5 Abteilungen und 26 Riegen vereinigt und gegliedert wurden. 5 Lehrer dieser Schulen, welche im Winter von Frese Anleitung erhalten hatten, übernahmen diesen Unterricht. Ähnliches wurde für die Freischule beabsichtigt, auch sollte ein Lehrer nach Berlin zur Ausbildung gesandt, andere dazu veranlaßt werden, sich unter Frese für die Ablegung der Prüfung vorzubereiten. Auch bestand die Absicht, den Turnplatz des Pädagogiums herrichten zu lassen. Das Winterturnen war für die Gesamtheit unmöglich, solange nur die eine ganz ungenügende Turnhalle zur Verfügung war, die natürlich nicht im stande war zu Lateinern und Realschülern auch noch etwa 1000 weitere Schüler aufzunehmen. So blieb nur die Aushilfe, daß eine Auswahl der Schüler der oberen Klassen der deutschen Schulen unter 5 Lehrern und Frese's Oberleitung im Winter zu Vorturnern ausgebildet wurden.



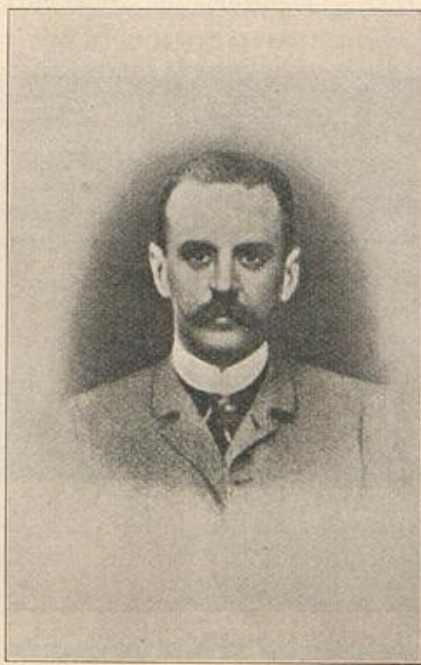
Inneres der neuen Turnhalle, südliche Hälfte.
(Nach einer Aufnahme des Herrn stud. Schoeps.)

Auch die obligatorische Einführung des Turnunterrichts an der höheren Mädchenschule und der Mädchenbürgerschule wurde in Aussicht genommen. Man hoffte nach Fertigstellung der neuen Abortanlage im Hinterhofe einen abgeschlossenen Raum für das Sommerturnen und durch Errichtung eines Schuppens den für das Winterturnen zu gewinnen, doch gab man den Gedanken, in dieser Weise Platz zu schaffen, später wieder auf. Bei Neuanstellung von Lehrern und Lehrerinnen wurde auf die Notwendigkeit dieses Unterrichts Bezug genommen.

Nach Maßgabe der gegebenen Verhältnisse geschah so das Mögliche.

Auch hatten die jährlich wiederholten Aufforderungen der Regierung zur Teilnahme an dem Ausbildungskurs der Central-Turnanstalt insofern wieder Erfolg, als sich im Juni 1884 Lehrer Heiligstedt dazu meldete. Auch am Realgymnasium hatte sich Dr. Rühlemann auf eine Anfrage des Direktoriums bereit erklärt, zur turnerischen Ausbildung nach Berlin zu gehen, mußte aber, weil er mittlerweile ernstlich erkrankte, davon Abstand nehmen. So war Höpfner genötigt, leidend wie er war, gegen seinen Wunsch den Turnunterricht am Realgymnasium weiter zu führen. Die Schüler erhielten schließlich, da nur selten einmal durch turnkundige Kandidaten Hilfe geleistet werden konnte (Heilmann 1884/85 und

Holzgraefe 1887/88), nur noch eine Turnstunde wöchentlich. Im Herbst 1885 hatte die Latina 9, die höhere Mädchenschule 8, die Bürgerknabenschule 6 und das Realgymnasium 5 Turnstunden (vier Abteilungen mit je 1 Stunde und 1 Vorturnerstunde). In den Jahren 1888/89 und 1889/90 ging diese Stundenzahl gar auf 4 im Sommer und 3 im Winter zurück, während die der Latina in derselben Zeit auf 13 anwuchs. Als der Verfasser dieses Berichts aufgefordert wurde, Ostern 1890 den Turnunterricht am Realgymnasium zu übernehmen und gleichzeitig sich zur Vorbereitung für die Ablegung der Prüfung in Berlin an dem vom Universitätsturnlehrer Fessel hier eingerichteten Ausbildungskurs zu beteiligen, standen ihm zunächst nur die als ehemaliger Vorturner Höpfners, seines dankbar verehrten Lehrers, gemachten Erfahrungen und seine militärische Ausbildung zu Gebote. Sehr bald unterstützte ihn die vortreffliche bei Fessel unter Diebows tüchtiger Leitung

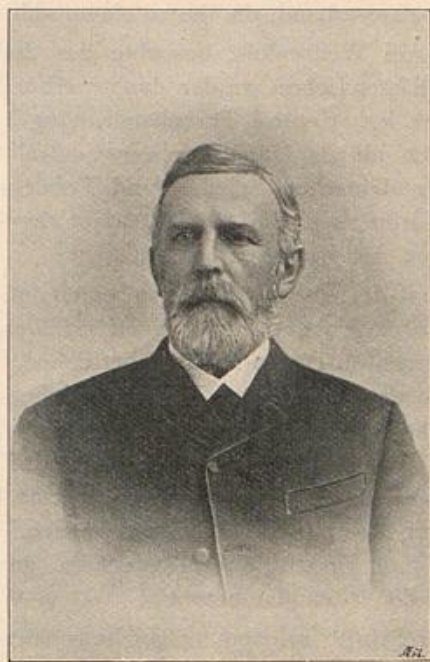


Dr. Pabst.

zu teil werdende Schulung. Im Frühjahr 1891 bestand er die Turnlehrerprüfung vor der mittlerweile hier in Halle eingesetzten Kommission, in welche auch Dr. Schmuhl berufen worden war. Getragen von sich immer günstiger gestaltenden Verhältnissen hat auch das Turnen am Realgymnasium sich entwickeln können. Eine ausgezeichnete Anregung erfuhr es bereits durch die Ingebrauchnahme der neuen Turnhalle Anfang Mai 1891, noch mehr durch die Ergebnisse der Dezemberkonferenz 1890, an welcher bekanntlich auch Direktor Frick teilnahm. Die Zahl der wöchentlichen Turnstunden wurde für jeden Schüler auf 3 erhöht, durch Verfügung vom 21. November 1891 von Neujahr 1892 ab verlangt, daß beim Klassenturnen die Schülerzahl nicht über 60, beim Riegenturnen, das in den oberen Klassen gestattet blieb, nicht über 100 betragen dürfe. Damit stieg die Zahl der zu erteilenden Turnstunden in den Stiftungen auf etwa 50 und im nächsten Jahre allein bei der Latina auf 36, beim Realgymnasium auf 13 und dann auf 16 Stunden. Damit war natürlich der Eintritt neuer Lehrkräfte nötig. Ostern 1892 traten an der Latina Dr. Pabst, Nebert, Stade und Dr. Kesselring, am Realgymnasium Dr. Völker neu als Turnlehrer ein. In den nächsten Jahren beteiligten sich Dr. Bothe (O. 94), Zeichenlehrer Dewerzeny

und die Kandidaten Dr. Fruchtenicht und Hartmann (O. 95), Dr. Hergt (O. 96) und Dr. Fischer (O. 97.) an der Latina an der Erteilung des Turnunterrichts. Einige der Herren schieden infolge von Berufung in Oberlehrer- oder Hilfslehrerstellen oder aus anderen Gründen nach kürzerer oder längerer Zeit wieder aus.

Der im Juli 1895 zum Professor ernannte Oberlehrer Dr. Schmuhl wurde 1894 so nervenleidend, daß er zur Wiederherstellung seiner Gesundheit beurlaubt werden mußte und schließlich den Turnunterricht vollständig aufgab, nachdem er in Vertretung des Direktor Becher einige Jahre mit der Beaufsichtigung des Turnbetriebes der Latina betraut war. Am 13. Januar 1896 legte er sein Amt als Mitglied der hiesigen Prüfungs-Kommission für Turnlehrer aus Gesundheitsrücksichten nieder und zog sich noch in demselben Jahre auch von der Stellung als beaufsichtigender Turnlehrer zurück. Das Turnwesen der Latina hat an



Höpfner.

diesem eifrigen, streng pflichttreuen Lehrer viel verloren. Zu seinem Nachfolger im Prüfungsamt wurde am 29. Januar 1896 durch das Vertrauen der kgl. Regierung der Verfasser berufen.

Ein schmerzlicher Verlust tieftrauriger Art war der unseres lieben Kollegen Oberlehrer Dr. Pabst. Sein Brustleiden hatte sich 1896 so verschlimmert, daß er Urlaub nahm, um eine Heilanstalt aufzusuchen. Am 4. August kehrte er scheinbar wiederhergestellt zurück. Nach wenigen Wochen aber schon traf ihn ein schwerer Rückfall der heimtückischen Krankheit. Nach schweren Leiden ist er dann am 4. Oktober im Hause seiner Mutter entschlafen. Er war ein Mann von edler Gesinnung, voll Liebe und Treue zu seinem Beruf, von einer seltenen Gediegenheit des Wissens und Wesens.¹⁾

Zu uns Turnlehrern der Realschule gesellte sich 1893/94 Dr. Kesselring, welcher von der Latina übertrat, im nächsten Jahre kam noch Kandidat Köstler hinzu, da mittlerweile die Zahl der Turnstunden auf 19 angewachsen war. 1895/96 wuchs der Stundenzahl auf 28 an, sodafs noch Hilfslehrer Wiebeck und der mittlerweile an die Realschule eingetretene

¹⁾ Progr. der Latina 1896/97.

Lehrer Schulze hinzukamen. Da Wiebeck und Köstler nach auswärts berufen wurden, traten im nächsten Jahre Kand. Wolff und Lehrer Löffler für dieselben ein.

Wolff wurde Ostern 1897 als Oberlehrer nach den Rheinlanden berufen, und so übernahm Kand. Hahn, der ein Jahr später aus ähnlichem Grunde die Anstalt verließ, einen Teil des Turnunterrichts.

Am 18. August 1895 schloß der langjährige Turnlehrer der Latina und der Realschule, der Rendant der Pensionsanstalt Wilhelm Bernhardt Höpfner infolge eines Herzleidens die Augen zum ewigen Schlummer. „Dank über das Grab hinaus, Dank dem pflichttreuen Beamten, dem vorzüglichen Lehrer, dem braven Manne!“ ruft ihm der Vorgesetzte¹⁾ nach.

Wir, seine ehemaligen Schüler und Amtsgenossen gedenken seiner als eines hervorragend tüchtigen Turnlehrers, als eines edelgesinnten Menschen, der seltene Gaben des Verstandes und Gemüts, vielseitige Begabung und reiches Wissen mit einer Natürlichkeit und Liebenswürdigkeit des Wesens verband, die ihn zu einem wahren Freund der Jugend machte!

Er war geboren 1839 zu Weisenfels, besuchte das dortige Seminar und wurde zunächst Hilfslehrer, dann ordentlicher Lehrer an der damit verbundenen Seminarschule. 1863/64 erledigte er einen Kurs an der kgl. Central-Turnanstalt, ging bis Mich. 1864 nach Weisenfels zurück und wurde von da ab als Hilfslehrer zur Central-Turnanstalt berufen. Ostern 1865 wurde er Lehrer an den deutschen Schulen und Turnlehrer an der Latina und Realschule, 1867 Lehrer an der Latina, seit Juli 1882 Rendant der Pensionsanstalt. „... wenn einer, so verstand er die Kunst des Unterrichtens.“¹⁾

Im letzten Jahrzehnt hat der Turnunterricht in seinen äußeren Verhältnissen aber auch sonst höchst wichtige Umgestaltungen und Anregungen erfahren. Am 3. April 1890 erging eine Verfügung, die „Laufübungen im Turnunterricht“ betreffend. Dieselbe enthält eine ausführliche Anleitung für den Betrieb derselben unter Hinweis auf die nicht nur körperliche sondern ganz besonders auch erziehlische Bedeutung derselben. Deshalb wurde auch Hindernislauf (in Verbindung mit Springen, Voltigieren, Klettern) verlangt und der Betrieb der Laufspiele empfohlen. Im vorigen Jahre sind diese Anweisungen durch eine im März ergangene Verfügung auf die volkstümlichen Übungen überhaupt ausgedehnt worden. Mehr als bisher sollen Stabspringen, Wurfübungen, Lauf und Sprung über Hindernisse gepflegt werden, auch wird die Sauberkeit bei den grundlegenden Übungen betont.

Damit ist ein weiterer Schritt auf dem bisher betretenen Wege geschehen, die letzte Schranke zwischen Turnen schlechthin und volkstümlichen Übungen gefallen.

„In der idealen Verbindung dieses Turnens mit dem Spiel liegt unsere Kraft; ein jedes muß sein Bestes dem neuen Werke opfern und die Edelstoffe sollen sich gegenseitig durchdringen wie Sauerteig und Brot. Da, wo die Spielfreiheit ins Ziellose sich verliert, hat die Turnzucht hemmend einzugreifen, und die Pflicht muß reden, wenn das Spielgesetz, nach welchem der einzelne sich seine Arbeitsleistung ja selbst bestimmt, zur Lässigkeit verführt. Ein neues Lehrsystem ist für unser Turnen in der Bildung begriffen, noch manches Jahr wird es zu seiner Vollendung bedürfen, aber unsere deutsche Gymnastik hat die gegründetste Aussicht, einer glücklichen und durchaus originellen Entwicklung entgegenzugehen!“²⁾

1) Progr. der Latina 1895/96.

2) Baumeister, Handb. d. Erz- und Unterrichtslehre. IV. 5. Turnen und Jugendspiele von Wickenhagen. München 1898. S. 11. u. f.

Die militärischen Übungen.

Etwa seit 1805 sind Exerzierübungen in den Stiftungen vorgenommen worden. „Bis in das fünfte Jahrzehnt unseres Jahrhunderts hinein, wo nachher die immer grössere Ausdehnung der Turnübungen überwog, bestand eine Art Schülerbataillon. An schönen freien Sommernachmittagen zog dasselbe unter der Führung der als Offiziere mitwirkenden Lehrer völlig kriegsmässig gerüstet zu Felddienstübungen nach der Nietlebener Heide hinaus, die Waffen waren Säbel und lange Flinten, allerdings ohne Gewehrläufe.“¹⁾

An der Realschule war es Dr. Günther, der in den Jahren 1847 bis, wie es scheint, 1851 militärische Exerzitien mit den Schülern vornahm. 1849 haben sich 160 Realschüler daran beteiligt und noch heute bewahrt die Schule eine grössere Anzahl Gewehre, Trommeln u. dergl. auf, die wohl aus jener Zeit stammen.

Unter Direktor Frick lebte das militärische Turnen in den Stiftungen noch einmal durch Errichtung eines Schülerbataillons auf. Es war der Michaelis 1877 eingetretene Dr. Peter Wehrmann von der Latina, welcher mit vollem Einverständnis, teilweise auf Anregung des Direktoriums, unterstützt durch seinen Kollegen Ulrich — beide waren Reserveoffiziere — sich mit grosser Liebe und Hingebung dieser Sache annahm. Nachdem man anfangs hölzerne Gewehre benutzt hatte, wurde bekannt, daß das Kriegsministerium dem „Rauhen Hause“ Kadetten-Zündnadelgewehre zu gleichem Zweck überlassen hatte. Eine Eingabe Fricks an den damaligen Kriegsminister v. Kamecke hatte den Erfolg, daß zuerst 100, dann noch 150, zusammen also 250 solcher Gewehre gegen eine geringfügige Entschädigung (Stück 1,50 Mk.) auch an die Stiftungen abgegeben wurden. Die Schüler uniformierten sich, sie trugen schilfgrüne Röcke und Beinkleider, die ersteren für die Offiziere den Überröcken ähnlich mit dunkelgrünen Abzeichen, etwa denen der Forstbeamten entsprechend. Das noch als Schülerkapelle bestehende Musikkorps wurde errichtet, es trägt noch die Mütze des Bataillons. Eine Dame schenkte eine sehr schöne Fahne.

Es war ein ansprechendes Bild, dieses Schülerbataillon, wenn es, mehrere Hundert Mitglieder zählend, in zeitweise recht guter Haltung zu Felddienstübungen in und an der Heide durch die Strafsen der Stadt zog. „Am 21. März (1881) fand zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers eine militärische Übung statt. Nachdem die Schüler unter dem Kommando ihrer eigenen Offiziere verschiedene Exerzitien ausgeführt hatten, gab Dr. Wehrmann noch mit einer Auswahl des Bataillons unter Anwendung griechischer Kommandos ein Bild von der griechischen Kampfweise und speziell von dem Gange der Schlacht bei Kunaxa nach Xenophons Anabasis. Zu diesem militärischen Schauspiel war ein zahlreiches Publikum erschienen unter andern auch Oberstlieutenant von Marschall, der die Güte hatte, die vollste Anerkennung der vorgeführten Leistungen auszusprechen. Wir dürfen sagen, daß die Organisation und Disziplin unseres Schülerbataillons, das während des Sommers seine Übungen unter günstigen Bedingungen fortgesetzt hat, nicht verfehlten, eine Rückwirkung sittlich erzieherlicher Art auf den ganzen Cötus auszuüben.“²⁾ Auch auf Körperhaltung, Ordnungssinn und Höflichkeitsformen wird dieser Einrichtung günstiger Einfluß nachgerühmt. Einen seiner schönsten Tage hat das Schülerbataillon gesehen, als im Jahre 1883, in Vertretung seines grossen Vaters, der damalige Kronprinz, der spätere Kaiser Friedrich gelegentlich der Einweihung der königlichen Kliniken auch die Stiftungen besuchte. Auf dem Vorderhofe waren alle Schüler und Schülerinnen der Stiftungen aufgestellt, am Denkmal ein mächtiger Sängerkhor. Das Bataillon stand auf der Südseite dem 1. — 3. Eingang gegenüber. Als dort S. Königl. Hoheit vom schwarzen

1) G. F. Hertzberg, Aug. Herm. Francke und sein Hallisches Waisenhaus. 1898. S. 139.

2) Progr. d. Lat. 1880/81.